STA Merkur 21.10.16

INTEGRATION

Viele Flüchtlinge arbeiten bereits

Tutzinger Betreuer zeigen sich überzeugt: Die Integration von Flüchtlingen macht erkennbare Fortschritte. Bei einem Treffen wurde über Ergebnisse berichtet.

VON LORENZ GOSLICH

Tutzing – Fast in jedem Tutzinger Gastronomiebetrieb arbeitet mittlerweile ein Flüchtling, sagte Dr. Peter Frey. Er leitet im ökumenischen Unterstützerkreis der Gemeinde ein Team für Arbeit. In 150 Fällen ist in Tutzing „Arbeit in weitestem Sinn" an Asylbewerber vermittelt worden, wie er bei einem Pressegespräch im Roncallihaus der katholischen Kirche mitgeteilt hat.

Im ganzen Landkreis Starnberg seien allein im ersten Halbjahr 2016 rund 850 Flüchtlinge in Beschäftigung gekommen. Mehrere Beispiele für Integration wurden angeführt. George Damptey aus Sierra Leone beispielsweise will Anfang 2017 seine dreieinhalbjährige Lehre in der Bernrieder Bootswerft Fischer abschließen. „Du musst arbeiten", sagte er, „dann baust du deine Zukunft."

Michael Kyejjusa aus Uganda, der 2014 fast ein wenig spektakulär zum „Mister Tutzing" gewählt wurde, ist in der Pöckinger Gärtnerei Haberzettl tätig. Gerade hat er seine Führerscheinprüfung bestanden. Viele Arbeitgeber stünden Flüchtlingen aufgeschlossen gegenüber, lobte Frey: „Vor allem die kleineren Handwerksbetriebe". Nur etwa ein Viertel der Betriebe sei ablehnend. „Viele haben eine schlechte Meinung von Flüchtlingen", meinte allerdings ein 23-Jähriger aus Afghanistan: „Sie denken, sie sind faul, nicht pünktlich und lernen nicht."

Sprache bringt Integration: Heide Goller (Mitte) und Pfarrer Peter Brummer im Kreise der Flüchtlinge. FOTO: PRIVAT

Er selbst würde nur zu gern arbeiten, zum Beispiel in einer Apotheke. Intensiver Sprachunterreicht gehört in Tutzing schon lange fest dazu. Cornelia Janson erteilt ihn seit viereinhalb, Heide Goller seit dreieinhalb Jahren. „Das kann man nicht genug schätzen", sagte Tutzings katholischer Pfarrer Peter Brummer: „Mit der Sprache verbindet sich viel Integration."

Knapp 130 Flüchtlinge sind noch in Tutzing. Die Kontakte zu den anderen sind nicht abgerissen, obwohl viele inzwischen in andere Orte wie Krailling und Seefeld verlegt worden sind. „Wir freuen uns über jeden, der bei uns bleiben darf", bekräftigte Gerold Jilg, der im Zeltlager einer der Koordinatoren war. Natürlich habe es auch Probleme gegeben, sagte Damien Przybylski, der für die Container bei der Rotkreuz-Alm verantwortlich ist, „aber sie haben gelernt, zusammen zu leben."

Recht gut integriert wirkt der 19-jährige Ali Abdallahi aus Afghanistan. Er wohnt mit seiner Partnerin in Traubing. Vor sechs Wochen haben die beiden im Starnberger Klinikum einen Sohn bekommen – den kleinen Daniel.